

Trotz Zuschlag bei öffentlichen Ausschreibungen weniger Arbeit für ASTTI-Mitglieder

In den letzten Jahren haben mehrere Bundesämter öffentliche Ausschreibungen für Übersetzungsaufträge durchgeführt. Laut den Rückmeldungen im Rahmen einer Umfrage des Schweizerischen Übersetzer-, Terminologen- und Dolmetscher-Verband (ASTTI), haben 40% der antwortenden ASTTI-Mitglieder an Ausschreibungen teilgenommen. Nur 21% derjenigen, die einen Zuschlag bekommen haben, erhalten tatsächlich regelmässig Aufträge.

In den letzten 5 Jahren haben verschiedene Departemente, Bundesämter und Bundesbetriebe öffentliche Ausschreibungen durchgeführt, um grössere Volumen an Übersetzungsaufträgen zu vergeben. Da sich seine Mitglieder aus verschiedenen Gründen teilweise besorgt zu diesem Trend geäussert haben, hat der Schweizerische Übersetzer-, Terminologen- und Dolmetscher-Verband (ASTTI) 2019 eine Umfrage bezüglich ihrer Teilnahme an solchen Ausschreibungen durchgeführt.

In den letzten Jahren haben 40% der ASTTI-Mitglieder, die auf die Umfrage geantwortet haben, an Ausschreibungen teilgenommen. 75% davon haben auch einen Zuschlag erhalten, was ihre Qualifikationen und Kompetenz unterstreicht. 25% der Teilnehmenden, die keinen Zuschlag erhalten haben, nennen hauptsächlich die von ihnen angegebenen, als zu hoch eingestuften Schweizer Tarife als Grund.

Allerdings ist der Zuschlag eines Loses keine Garantie, dass man danach auch tatsächlich Aufträge erhält. Nur 21% derjenigen, die einen Zuschlag erhalten haben, erhalten auch tatsächlich regelmässig Aufträge. Bei 31% ist das sporadischer Fall. Der Grund hierfür ist, dass für jeden Einzelauftrag zusätzlich «Mini-Vergabeverfahren» durchgeführt werden und der Auftrag somit i.d.R. an den Anbieter oder die Anbieterin mit dem tiefsten Tarif geht. Folglich gaben 46% der Antwortenden an, nach erfolgreicher Teilnahme an einer Ausschreibung weniger Arbeit zu erhalten als vor der Einführung der Ausschreibungen.

29% der Befragten haben Vorschläge gemacht, wie die Ausschreibungen verbessert werden könnten. Der ASTTI-Vorstand hat davon Kenntnis genommen und wird die Beziehungen mit dem Bund weiterhin pflegen, damit Aufträge an qualifizierte, in der Schweiz tätige Übersetzer und Übersetzerinnen zu fairen Preisen erteilt werden.

Weitere Auskünfte erteilen:

In Deutsch: Sabine Nonhebel, Generalsekretärin, Tel. 077 228 49 59,
E-Mail: s.nonhebel@astti.ch

In Französisch: Roxane Jacobi, Co-Präsidentin, Tel. 078 865 82 58,
E-Mail: r.jacobi@astti.ch

In Italienisch: Marina Graham, Verantw. Marketing, Tel. 031 951 33 29,
E-Mail: grahammar@bluewin.ch



Öffentliche Ausschreibungen für Übersetzungsdienstleistungen

Seit der Abschaffung der Mindesttarife für Übersetzungsdienstleistungen im öffentlichen Beschaffungswesen im Jahre 2017 sind Schweizer Übersetzer und Übersetzerinnen einem starken Wettbewerb durch ausländische Anbietende ausgesetzt. Aus diesem Grund ist der Schweizerische Übersetzer-, Terminologen- und Dolmetscher-Verband (ASTTI) im Oktober 2018 der Allianz für ein fortschrittliches öffentliches Beschaffungswesen (AföB) beigetreten, damit im Rahmen der Totalrevision des öffentlichen Beschaffungsrechts von Bund und Kantonen der Preis nicht das faktisch einzige Zuschlagskriterium bei Beschaffungen von intellektuellen Dienstleistungen ist.

Umfrage zur Messung der Zufriedenheit bezüglich Teilnahme an Ausschreibungen

Die Umfrage wurde vom 23. September bis 18. Oktober 2019 durchgeführt und von rund 25% der ASTTI-Mitglieder (110 Personen) beantwortet. Die Rücklaufquote kann daher als repräsentativ bezeichnet werden. Die meisten Antwortenden waren Frauen zwischen 35 und 54 Jahren, die mindestens CHF 55'000 p.a. verdienen und in der deutschsprachigen Schweiz leben.